



Medienimpulse
ISSN 2307-3187
Jg. 64, Nr. 2, 2026
doi: 10.21243/mi-26-02-14
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

Algorithmische Leere? Narrative Fragmentierung als digitale Erzählform auf TikTok als Gegenstand schulischer Medienbildung

Eric Jean Westerhoff

Der Beitrag von Eric Jean Westerhoff untersucht TikTok als algorithmisch geprägten Kommunikations- und Erzählraum aus deutschdidaktischer Perspektive. Ausgehend von der These der „algorithmischen Leere“ wird der Frage nachgegangen, wie sich narrative Strukturen unter den Bedingungen digitaler Plattformen verändern und welche Bedeutung multimodalen Ausdrucksformen dabei zukommt. Vor diesem Hintergrund wird ein Unterrichtsetting für die Sekundarstufe vorgestellt, das die Analyse digitaler Kurzvideos mit literarischem Lernen und medienkritischer Reflexion verbindet. Im Zentrum der Unterrichtseinheit

steht die Frage, ob TikTok-Videos einen Verlust klassischer Erzählkunst anzeigen oder ob sie neue fragmentierte und multimodale Formen des Erzählens hervorbringen. Die Schülerinnen und Schüler analysieren im Deutschunterricht ausgewählte TikTok-Videos im Hinblick auf Handlung, Figuren, Ästhetik, Aufmerksamkeit und Plattformlogik. Anschließend vergleichen sie diese mit einer literarischen Kurzgeschichte. Aufgrund der Analyse werden abschließend eigene Kurzvideos produziert, die bewusst eine narrative Struktur enthalten, im Gegensatz zu den eingangs analysierten TikTok-Videos.

Eric Jean Westerhoff's article examines TikTok as an algorithmically shaped space for communication and storytelling from the perspective of German language teaching. Building on the concept of 'algorithmic emptiness', it explores how narrative structures change in the context of digital platforms and the significance of multimodal forms of expression in this regard. Against this backdrop, a lesson plan for secondary school is presented that combines the analysis of short digital videos with literary learning and media-critical reflection. At the heart of the lesson is the question of whether TikTok videos signal a decline in classical storytelling or whether they give rise to new, fragmented and multimodal forms of narration. In German lessons, pupils analyse selected TikTok videos in terms of plot, characters, aesthetics, attention and platform logic. They then compare these with a short literary story. Based on this analysis, they finally produce their own short videos, which deliberately incorporate a narrative structure, in contrast to the TikTok videos analysed at the outset.

1. Einleitung

Sie sitzen an der Supermarktkasse und bewegen synchron die Lippen zu einem bekannten Lied, tanzen vor dem Badezimmer-spiegel oder blicken wortlos in die Kamera: Auf TikTok entstehen täglich millionenfach kurze Videos, die auf den ersten Blick keine ausgearbeitete Handlung, keine Figurenentwicklung und keine klassische Pointe erkennen lassen. Dennoch werden solche Clips massenhaft geliked, geteilt und kommentiert. Einzelne Creator werden dadurch innerhalb kurzer Zeit öffentlich sichtbar und erreichen ein Publikum, das weit über den eigenen sozialen Nahraum hinausgeht.

Diese Beobachtung bildet den Ausgangspunkt des vorliegenden Beitrags. Dabei ist interessant, ob sich auf TikTok ein Verlust klassischer Erzählstrukturen beobachten lässt oder ob sich unter den Bedingungen algorithmischer Sichtbarkeit neue Formen des Erzählens herausbilden. Der Begriff der *algorithmischen Leere* wird dabei bewusst nicht als abschließendes Urteil verstanden, sondern als problematisierende Ausgangsthese. Er bezeichnet jene Videos, die trotz einer auffälligen Reduktion narrativer Struktur, semantischer Verdichtung oder ästhetischer Komplexität in hohem Maße sichtbar werden. Für die Analyse ist zentral, dass solche Videos durch hohe Interaktionen und Aufrufe vom Algorithmus verstärkt werden und womöglich die Wirksamkeit aus einer Reduktion ästhetischer und narrativer Formen hervorgeht.

Im schulischen Kontext erweist sich eine Auseinandersetzung mit diesem Thema als besonders relevant, da es die Lebenswelt der

Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 10 widerspiegelt, für die TikTok einen festen Bestandteil ihrer täglichen Mediennutzung darstellt (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwestfalen, 2025, S. 26).

Gerade deshalb bietet die Plattform einen geeigneten Anlass, um Narration, Ästhetik, Aufmerksamkeit und algorithmische Bedingungen digitaler Kommunikation zu reflektieren. Die Unterrichtseinheit verbindet daher die Analyse viraler TikTok-Videos mit dem Vergleich verschiedener literarischer Erzählformen und einer produktionsorientierten Phase, in der Schülerinnen und Schüler eigene Kurzvideos mit bewusster narrativer Struktur entwickeln. Ziel ist nicht, TikTok als oberflächliches Medium abzuwerten. Vielmehr sollen Lehrende befähigt werden, digitale Inhalte differenziert zu vermitteln und gemeinsam mit den Lernenden zu untersuchen, welche Formen von Narration erkennbar sind, welche Rolle multimodale Medien (Anders, 2023, S. 5) spielen, warum bestimmte Videos im Feed besonders gut funktionieren und wie die algorithmische Logik der Plattform die Bedingungen verändert, unter denen erzählt, wahrgenommen und verstanden wird.

2. TikTok als algorithmisch kuratierter Rezeptionsraum

TikTok ist eine von dem chinesischen Technologieunternehmen *ByteDance* betriebene Kurzvideoplattform, deren Funktionsweise wesentlich auf der algorithmischen Auswahl, Gewichtung und Distribution audiovisueller Inhalte basiert und die dadurch nicht als

soziales Netzwerk, sondern als Akteur digitaler Sichtbarkeit verstanden werden kann.

Entscheidend ist vielmehr die spezifische Rezeptionsumgebung der *For You Page (FYP)*. Diese präsentiert Nutzerinnen und Nutzern einen potenziell endlosen, algorithmisch kuratierten Feed bildschirmfüllender Kurzvideos, der die Nutzungserfahrung mit der wiederkehrenden Frage „Was kommt als nächstes?“ (Fischer et al., 2025, S. 1) begleitet. Nach jedem Video steht unmittelbar ein weiteres bereit, das nur eine Wischbewegung entfernt ist. Die *For You Page* bildet damit den entscheidenden Rezeptionshorizont einzelner Videos.

Diese Rezeptionsstruktur ist für die Analyse narrativer Formen zentral, denn ein TikTok-Video wird nicht in derselben Weise wahrgenommen wie eine Kurzgeschichte, ein Film oder ein längeres YouTube-Video. Es steht im Horizont seiner sofortigen Ersetzbarkeit. Wenn ein Clip nicht in wenigen Sekunden Aufmerksamkeit erzeugt, kann er durch die nächste Bewegung des Daumens verschwinden. Daraus ergibt sich eine spezifische Spannung: Einerseits müssen Inhalte unmittelbar anschlussfähig sein, andererseits stehen sie in einem endlosen Strom weiterer Inhalte, der ihre Eigenständigkeit relativiert. Der Auswahlalgorithmus spielt hierbei eine entscheidende Rolle. Dieser kann als Empfehlungssystem beschrieben werden, welches beeinflusst, welche Videos auf der persönlichen Seite erscheinen (Wampfler, 2025, S. 23–24). Zugleich ist nicht nur die technische Funktionsweise zentral, son-

dern auch die Vorstellungen, Erzählungen und Alltagstheorien der Nutzenden über den Algorithmus.

Die Unterrichtseinheit greift diese Alltagstheorien auf und macht sie zum Gegenstand der Analyse. So wird nicht nur gefragt, ob ein Video eine Geschichte erzählt, sondern auch, wie seine Gestaltung auf Sichtbarkeit, Aufmerksamkeit und Wiederholbarkeit hin ausgerichtet ist.

3. Narration, Memefication und multimodale Ästhetik

Klassische Erzählungen beruhen in der Regel auf einer zeitlich strukturierten Abfolge von Ereignissen. Eine Ausgangssituation verändert sich, Figuren handeln, Konflikte entstehen, Spannung baut sich auf, wird gelöst oder zumindest bearbeitet. Im Deutschunterricht werden solche Strukturen beispielsweise unter den Begriffen *Handlung*, *Figurenkonstellation*, *Wendepunkt* oder *Konflikt* analysiert.

Alltägliches Erzählen ist dabei nicht bloß die Wiedergabe von Ereignissen, sondern eine Form, Erfahrung zu ordnen, zu bewerten und für andere nachvollziehbar zu machen. Erzählungen entstehen demnach besonders dort, wo ein Ereignis vom Erwartbaren abweicht und deshalb mitteilenswert wird (Bredel, 2019, S. 67–68). Genau diese Frage ist für die Analyse von TikTok-Videos produktiv: Was gilt in einem Kurzvideo überhaupt als erzählenswert? Genügt bereits ein Blick, eine bestimmte Pose, ein Sound oder ein kurzer Ortswechsel, um eine erzählbare Situation zu erzeugen? Falls dies zutrifft, stellt sich die Frage nach den Voraus-

setzungen dafür, weil diese Wirkung maßgeblich davon abhängt, dass diese Videos individuell auf die Bedürfnisse der jeweiligen Nutzerinnen und Nutzer zugeschnitten sind.

TikTok setzt klassische Erzählkategorien nicht einfach außer Kraft, verschiebt aber ihre Bedeutung. Dabei werden in den Clips selten vollständig ausgearbeitete Handlungsbögen genutzt, sondern Fragmente, Gesten, Andeutungen, Stimmungen oder performative Momente. Ein Blick in die Kamera, ein Sound, eine Textzeile, ein Schnitt oder eine wiedererkennbare Pose können bereits ausreichen, um Bedeutung zu erzeugen. Das Erzählen gestaltet sich dadurch verdichtet, impliziter und stärker multimodal. Die Bedeutung solcher komplexen Kommunikanten lässt sich nicht allein durch Sprache oder Handlung erfassen, sondern verlangt spezielle digitale Textkompetenzen sowie visuelle Fähigkeiten (Fischer et. al., 2025, S. 8).

An dieser Stelle wird der Begriff der *algorithmischen Leere* differenzierungsbedürftig: Ein Algorithmus bezeichnet eine präzise Abfolge von Anweisungen, die dazu dienen, einem Computer vorzugeben, wie eine bestimmte Aufgabe gemäß festgelegter Regeln auszuführen oder Daten systematisch auszuwerten sind (Bundeszentrale für politische Bildung, 2022). Im Kontext von TikTok werden Inhalte durch den Algorithmus anhand verschiedener Kriterien analysiert, beispielsweise hinsichtlich der Wahrscheinlichkeit, ob Beiträge für einzelne Nutzerinnen und Nutzer relevant sind oder Interaktionen fördern. Die Algorithmen entwickeln sich kon-

tinuierlich weiter, da sie auf maschinellem Lernen basieren (Koschke, 2025).

Die *algorithmische Leere* beschreibt somit eine Form von Inhalt, der narrativ reduziert erscheint, aber auf der Plattform dennoch wirksam ist. Dies liegt daran, dass er anschlussfähig, wiederholbar und für die Plattform gut verwertbar ist, etwa als performative Präsenz, als Meme-Variante, als Anschluss an einen Trend oder als affektiver Reiz. TikTok-Videos erzählen dann nicht unbedingt in Form geschlossener Geschichten, sondern durch Wiederholung, Variation und Rekontextualisierung (Fischer et. al., 2025, S. 3).

Für die Unterrichtseinheit bedeutet es, dass die Lernenden nicht nur feststellen sollen, ob einem Video eine klassische Erzählstruktur fehlt, sondern sie sollen auch untersuchen, welche anderen Formen von Sinnbildung vorhanden sind. Ein scheinbar handlungsarmer Clip kann etwa über einen bekannten Sound, einen Trend, einen Filter, eine ästhetische Pose oder einen wiedererkennbaren Ablauf verständlich werden. Die Form der Erzählung, der Ästhetik oder der Anschlusskommunikation (Albrecht, 2025, S. 225–227) ist daher entscheidender als die Frage, ob es sich bei dem Video um eine richtige Geschichte handelt oder nicht.

4. Didaktische Begründung: Warum TikTok in den Deutschunterricht gehört

Die Behandlung von TikTok im Unterricht ist nicht allein durch die Alltagsnähe der Plattform begründet. Entscheidend ist, dass Tik-

Tok zentrale Kompetenzen des Deutschunterrichts und der Medienbildung berührt: Lernende können an TikTok-Videos üben, *Texte und Medien zu analysieren*, weil die Beiträge nicht nur aus gesprochener oder geschriebener Sprache bestehen, sondern Bild, Ton, Schnitt, Musik, Schrift und Körperausdruck miteinander verbunden werden. Dadurch eignen sie sich besonders, um multimodale Texte zu untersuchen.

Zugleich lässt sich die *ästhetische Gestaltung* beschreiben, weil viele Videos über visuelle und akustische Mittel wirken, etwa durch die Kameraperspektiven, Filter, Tempo, Übergänge oder wiederkehrende Inszenierungsmuster. Diese Gestaltungsmittel beeinflussen wesentlich, wie ein Video wahrgenommen wird. Außerdem können Schülerinnen und Schüler *Wirkungsabsichten erkennen*, weil TikTok-Videos häufig darauf angelegt sind, Aufmerksamkeit zu erzeugen, Emotionen auszulösen, zur Nachahmung anzuregen oder Interaktionen hervorzurufen. Besonders die Kürze der Videos verdeutlicht, wie verdichtet solche Wirkungsstrategien eingesetzt werden.

Auch das Vergleichen von *Erzählformen* wird ermöglicht, weil TikTok häufig nicht in klassischen abgeschlossenen Handlungen erzählt. Stattdessen entstehen Bedeutungen durch Wiederholungen, Memes und Rekontextualisierung. Dadurch können traditionelle narrative Modelle mit digitalen, fragmentarischen und seriellen Formen des Erzählens verglichen werden.

Darüber hinaus eröffnet TikTok handlungs- und produktionsorientierte Zugänge: Die Schülerinnen und Schüler können *eigene*

Medienprodukte gestalten und dabei praktisch erfahren, wie Inhalt, Form und Wirkung zusammenhängen. Die produktive Phase dient somit nicht der bloßen Nachahmung von TikTok-Trends, sondern der reflektierten Umsetzung eines eigenen erzählerischen Konzepts.

Schließlich ist TikTok ein geeigneter Gegenstand, um die *Bedingungen digitaler Kommunikation zu reflektieren*. Dazu gehören auch Fragen nach dem Datenschutz, der Selbstdarstellung oder möglichen Formen der Beeinflussung.

Damit ist die Unterrichtseinheit ausdrücklich mehr als ein motivierender Einsatz eines bei Jugendlichen beliebten Mediums. TikTok wird nicht bloß genutzt, um den Deutschunterricht zeitgemäßer erscheinen zu lassen, denn die Plattform selbst wird zum Analysegegenstand. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen, wie Bedeutung in digitalen Kurzvideos entsteht, wie Aufmerksamkeit hergestellt wird und wie sich Erzählformen unter algorithmischen Bedingungen verändern.

Für die vorliegende Einheit ist insbesondere relevant, dass Lernende unterschiedliche Formen narrativer und dramaturgischer Strukturen erkennen, deuten und in ihrer Wirkung beschreiben können. Die literarische Kompetenz umfasst weit mehr als das reine Verständnis des Inhalts, sie bezieht sich auf unterschiedliche Aspekte des literarischen Verstehens (Boelmann et. al., 2021). Folgende zentrale Ziele verfolgt die Unterrichtseinheit:

- Die Schülerinnen und Schüler können narrative Strukturen erkennen und beschreiben. Dazu gehören Handlung, Figuren, Konflikt, Perspektive, Spannung und Auflösung.
- Sie können multimodale Gestaltungsmittel analysieren, etwa Bildausschnitt, Kameraperspektive, Musik, Textinserts, Schnitt, Mimik, Gestik und Ton.
- Die Schülerinnen und Schüler können untersuchen, unter welchen Bedingungen TikTok-Videos sichtbar werden und Aufmerksamkeit erzeugen. Dabei erläutern sie, welche Rolle Trends, Wiederholungen und die Anschlussfähigkeit für die Auswahl, Verbreitung und Wirkung der Videos spielen.
- Die Lernenden können eigene Medienprodukte gestalten und dabei bewusst narrative Entscheidungen treffen.
- Sie können ihre eigene Medienwahrnehmung kritisch reflektieren.

5. Kompetenzraster der Unterrichtsreihe

Das folgende Kompetenzraster zeigt, welche Lernziele in der Einheit behandelt und wie diese im Unterricht praktisch umgesetzt werden. Es verdeutlicht, dass dabei sowohl analytische und produktive als auch reflektierende Fähigkeiten gefördert werden. TikTok wird dadurch nicht nur kritisch betrachtet, sondern dient auch als Ausgangspunkt, um sich mit Erzählformen, ästhetischen Prinzipien und digitaler Öffentlichkeit auseinanderzusetzen.

<i>Kompetenzbereich</i>	<i>Die Lernenden können ...</i>	<i>Umsetzung in der Einheit</i>
Narrative Analyse	Handlung, Figuren, Konflikt, Wendepunkt, Perspektive und Auflösung erkennen und beschreiben.	Analyse der Kurzgeschichte <i>Fünf Minuten bis zum Eiffelturm</i> und Vergleich mit TikTok-Clips.
Multimodale Analyse	Bild, Ton, Text, Schnitt, Mimik, Gestik, Musik und Kameraperspektive als Bedeutungsträger untersuchen.	Arbeit mit dem Beobachtungsbogen zu ausgewählten TikTok-Videos.
Medienkritische Reflexion	die Rolle von Trends, Aufmerksamkeit, Ästhetik und algorithmischer Sichtbarkeit kritisch reflektieren.	Diskussion zur Frage, warum bestimmte Clips viral werden.
Produktionskompetenz	ein eigenes kurzes Video mit bewusster Erzählstruktur planen und gestalten.	Arbeit mit Drehbuch / Storyboard.
Urteilsfähigkeit	die These der algorithmischen Leere differenziert beurteilen.	schriftliche oder mündliche Abschlussreflexion.

Tabelle 1: Kompetenzraster der Unterrichtsreihe (CC-BY-SA)

6. Beschreibung des Unterrichtssettings

Die Unterrichtseinheit richtet sich an Lernende der Jahrgangsstufen 9 und 10 und kann im Deutschunterricht, im fächerübergreifenden Medienbildungsunterricht oder in Projekttagen umgesetzt werden. Sie umfasst je nach Vertiefung etwa sechs bis acht Unterrichtsstunden. Werden die produktiven Phasen ausführlicher gestaltet, kann die Einheit auf zehn Stunden erweitert werden.

Als Materialien dienen ausgewählte TikTok-Videos, ein differenzierter Beobachtungsbogen in Form einer Kurz- und Langvariante für Lernende, eine literarische Kurzgeschichte sowie eine Drehbuchvorlage. Die TikTok-Videos können entweder von der Lehrkraft vorbereitet oder von den Lernenden vorgeschlagen werden. Aus Datenschutz- und Jugendschutzgründen empfiehlt es sich, nur zuvor geprüfte Videos im Unterricht einzusetzen und die Analyse über eine gemeinsame Präsentation, Screenshots oder gesicherte Links zu organisieren. Es müssen nicht zwingend eigene Accounts verwendet werden.

Als thematischer Schwerpunkt eignen sich Videos, die besonders auf Trends, ästhetische Inszenierung, performative Präsenz oder scheinbare Handlungslosigkeit setzen. Dazu können etwa Lip-sync-Videos, kurze Inszenierungen von Alltagssituationen, KI-Influencer-Profile, Trendformate oder minimalistische Clips gehören, die vor allem durch Sound, Pose, Wiederholung oder Ästhetik funktionieren.

Die literarische Kurzgeschichte dient als Kontrastmedium. Sie soll keine Hierarchie herstellen, sondern Vergleichskriterien sichtbar machen. Während die Kurzgeschichte stärker über sprachlich entfaltete Handlung, Perspektive und Figurenentwicklung arbeitet, können TikTok-Videos andere Modi der Sinnbildung nutzen: visuelle Verdichtung, Rhythmus, Wiederholung, Sound, Performance und Anschluss an Plattformkonventionen.

7. Unterrichtsverlauf

7.1 Analyse viraler TikTok-Videos

Zu Beginn der Einheit betrachten die Lernenden ausgewählte TikTok-Videos. Der Einstieg kann über eine offene Wahrnehmungsfrage erfolgen, etwa welche Handlungen in dem Video vorkommen. Häufig zeigt sich bereits an dieser Stelle, dass die Antwort nicht eindeutig ist. Manche Videos enthalten eine erkennbare Handlung, andere sind eher auf Gesten, Posen, Trends oder ästhetische Momente reduziert.

Anschließend arbeiten die Lernenden in Gruppen mit dem Beobachtungsbogen. Dieser enthält zentrale Kategorien wie Handlung, Figuren, Setting, Absicht, Botschaft, Aufmerksamkeit, Ästhetik und Dauer. Darin wird zum Beispiel gefragt, ob es eine erkennbare Handlung gibt, ob eine Hauptfigur aktiv oder passiv agiert, wie Aufmerksamkeit erzeugt wird und ob ein Spannungsbogen erkennbar ist.

Der in der Unterrichtseinheit verwendete Beobachtungsbogen (siehe Material 2 und 3 im Anhang) ist in drei Analysebereiche gegliedert:

1. *Narrative Ebene*: Gibt es eine Ausgangssituation? Gibt es eine Handlung? Verändert sich etwas? Gibt es Figuren, Konflikt, Spannung, Wendepunkt oder Auflösung?
2. *Multimodal-ästhetische Ebene*: Welche Rolle spielen Bild, Musik, Sprache, Text, Schnitt, Mimik, Gestik, Kameraperspektive, Filter und Rhythmus?

3. *Plattform- und Algorithmusebene*: Welche Elemente wirken trendbezogen? Ist ein Sound, Filter, Hashtag oder Format wiedererkennbar? Warum könnte das Video im Feed erfolgreich sein? Welche Reaktionen soll es hervorrufen?

In der Plenumsphase werden die Ergebnisse gesammelt. Dabei sollte bewusst offengehalten werden, ob die Videos als erzählend, fragmentiert, performativ oder handlungsarm beschrieben werden. Wichtig ist, dass die Lernenden ihre Beobachtungen begründen. So entsteht ein analytischer Zugang, der über spontane Geschmacksurteile hinausgeht.

7.2 Vergleich mit literarischem Erzählen

Im zweiten Schritt lesen die Lernenden die Kurzgeschichte *Fünf Minuten bis zum Eiffelturm* (siehe Material 4 im Anhang). Der Text ist für die Einheit besonders geeignet, weil er kurz genug ist, um in einer Unterrichtsstunde gelesen und analysiert zu werden, zugleich aber zentrale Merkmale klassischer Narration enthält. Das erzählende Ich befindet sich in Paris, gerät durch Regen, Orientierungslosigkeit und Zeitdruck in eine konflikthafte Situation und erreicht schließlich doch noch den Eiffelturm. Die Handlung folgt damit einem nachvollziehbaren Verlauf von Einstieg, Hauptteil, Wendepunkt und Zielerreichung am Schluss.

Für die Lernenden wird daran sichtbar, dass Kürze nicht zwangsläufig mit narrativer Reduktion gleichzusetzen ist. Auch ein verkürzter Text kann eine vollständige Geschichte erzählen, wenn Ereignisse zeitlich und kausal miteinander verbunden sind. Gerade diese Einsicht ist für den Vergleich mit TikTok-Videos zentral:

Nicht die Kürze allein ist entscheidend, sondern die Frage, wie Bedeutung organisiert wird.

Die Kurzgeschichte wird zunächst mit bekannten Mitteln der Erzähltextanalyse, wie Handlung, Figuren, Perspektive, Zeitgestaltung, Raum, Konflikt, Wendepunkt und Schluss, untersucht. Im Anschluss erfolgt ein Vergleich der Ergebnisse mit den TikTok-Analysen. Ziel ist nicht, TikTok als defizitäre Kurzform des literarischen Erzählens zu behandeln. Vielmehr sollen die Lernenden erkennen, dass unterschiedliche Medien unterschiedliche Formen von Narration hervorbringen. Die Kurzgeschichte entfaltet Bedeutung über sprachliche Kohärenz. Das TikTok-Video erzeugt Bedeutung häufig über multimodale Verdichtung und kulturelle Wiedererkennbarkeit. Ein Vergleich könnte so formuliert werden:

<i>Analyseaspekt</i>	<i>Kurzgeschichte</i>	<i>TikTok-Video</i>
Handlung	entfaltet, zeitlich strukturiert	oft verdichtet oder fragmentiert
Figuren	sprachlich charakterisiert	visuell/ performativ inszeniert
Konflikt	häufig explizit	oft nur angedeutet
Perspektive	erzählerisch organisiert	durch Kamera, Blick, Text und Sound erzeugt
Wirkung	Deutung über Lektüre	unmittelbare Aufmerksamkeit/ Affektwirkung
Anschluss	Individuelle Rezeption und Interpretation	Likes, Kommentare, Trends, Reposts

Tabelle 2: Vergleich mit literarischem Erzählen (CC-BY-SA)

7.3 Eigene Videos gestalten: Atmosphärische TikToks als Gegenentwurf zur narrativen Kurzgeschichte

In der dritten Phase entwickeln die Lernenden eigene kurze Videos, welche bewusst eine kleine Erzählstruktur aufweisen. Dabei können sie sich an klassischen literarischen Erzählelementen orientieren: Eine Figur befindet sich zu Beginn in einer Ausgangssituation. Ein Problem, Missverständnis oder Konflikt entsteht und dadurch kommt es zu einem Wendepunkt. Am Schluss steht eine Auflösung, Pointe oder offene Frage. Für die Planung nutzen die Lernenden eine Drehbuchvorlage (siehe Material 5 im Anhang). Diese befähigt sie, den Ablauf des TikTok-Videos in Szenen zu planen und dabei festzulegen, wie lange eine Szene dauert, welche Handlung gezeigt wird, an welchem Ort sie stattfindet, welche Perspektive die Kamera einnimmt und was von wem erzählt wird.

Die Lernenden drehen die Videos nicht spontan, sondern müssen Entscheidungen treffen: Was passiert zuerst? Was geschieht danach? Gibt es Einleitung, Hauptteil und Schluss? Welche Kameraperspektive unterstützt die Erzählung? Wer spricht wann? Dadurch wird die eigene Produktion zu einer Anwendung der zuvor erarbeiteten Analysebegriffe.

Die produktive Phase verbindet somit Analyse und Gestaltung. Die Lernenden erfahren, wie schwierig es ist, in sehr kurzer Zeit eine verständliche Geschichte zu erzählen. Zugleich erkennen sie, welche Gestaltungsmittel helfen können, Handlung zu verdichten: klare Bildfolge, präzise Mimik, gezielter Schnitt, wiederkehrende Motive, Text, Ton oder ein überraschender Schluss.

7.4 Präsentation und Reflexion

Die produzierten Videos werden im Klassenverband präsentiert. Die Reflexion orientiert sich an denselben Kriterien wie die Analysephase. Dadurch entsteht ein Kreislauf aus Rezeption, Analyse, Produktion und erneuter Analyse. Die Lernenden betrachten nun nicht mehr fremde TikTok-Videos, sondern wenden die zuvor entwickelten Kriterien auf ihre eigenen medialen Produkte an.

Darüber hinaus wird reflektiert, in welchem Verhältnis narrative, performative und memetische Elemente in den eigenen Videos stehen. Da die Lernenden bewusst eine kleine Erzählstruktur entwickeln, sind die Videos nicht ohne einer (leeren) Narration zu verstehen. Entscheidend ist, dass diese narrative Struktur nur reduziert angelegt ist und nicht im Sinne einer klassischen, abgeschlossenen Kurzgeschichte entfaltet wird. Die Videos sollen zeigen, wie auf TikTok bereits minimale erzählerische Impulse ausreichen können, um eine Situation, Stimmung oder Figur zu inszenieren. Dabei können performative Elemente, wie Gestik, Mimik, Schnitt oder Musik stärker in den Vordergrund treten als eine ausgearbeitete Handlung. Ebenso kann ein Video an bekannte Sounds, Trends oder Formate anschließen.

Die Reflexion dient dazu, sichtbar zu machen, wie sich narrative, performative und memetische Formen in TikTok-Videos überlagern. Auf dieser Grundlage können die Schülerinnen und Schüler die These der *algorithmischen Leere* differenziert überprüfen: Leer erscheinen solche Videos vor allem dann, wenn man sie an klassischen Erzählmustern misst. Innerhalb der Plattformlogik erzeu-

gen sie jedoch Bedeutung durch Inszenierung, Wiedererkennbarkeit und Anschlussfähigkeit.

Abschließend vergleichen sie ihre eigenen Videos mit den zu Beginn analysierten Clips. Dabei wird herausgearbeitet, ob die selbst produzierten Videos stärker auf klassische Narration setzen oder ob auch sie auf typische TikTok-Logiken wie Kürze, Wiedererkennbarkeit, Sound, visuelle Attraktivität und unmittelbare Wirkung angewiesen sind. Die Ausgangsfrage, ob TikTok-Videos von Erzählungslosigkeit geprägt sind, wird damit erneut aufgenommen. Erwartbar sind differenzierte Antworten: Manche Videos erscheinen tatsächlich erzählerisch reduziert, andere erzählen anders, nämlich über Multimodalität, Wiederholung, Trendbezüge und performative Präsenz.

Als abschließende Sicherung verfassen die Lernenden eine kurze schriftliche Stellungnahme zur Leitfrage der Einheit, ob es auf TikTok eine algorithmische Leere gibt oder neue Formen des Erzählens entstehen. Auf diese Weise wird die Reflexion nicht nur mündlich geführt, sondern individuell gesichert und auf die übergeordnete Fragestellung zurückbezogen.

8. Kritische Reflexion des Unterrichtssettings

Die Unterrichtseinheit knüpft an der Lebenswelt der Lernenden an, ohne diese unkritisch zu übernehmen. TikTok wird sachlich als komplexes Medium betrachtet, ohne Vorurteile oder Idealisierung. Zudem verbindet sie klassische Kompetenzen des Deutschunterrichts mit Fragen der Medienbildung. Die Analyse von Hand-

lung, Perspektive und Figuren wird um Bild, Ton, Schnitt, Plattformlogik und Algorithmus erweitert. Dadurch wird deutlich, dass digitale Kommunikation nicht allein über Sprache oder Handlung funktioniert, sondern über das Zusammenspiel verschiedener Zeichenmodalitäten. Die produktive Phase eröffnet einen handlungsorientierten Zugang, mit dem die Schülerinnen und Schüler selbst erfahren, wie narrative Gestaltung unter den Bedingungen eines Kurzvideoformats funktioniert. Die Drehbuchvorlage unterstützt diesen Prozess, weil sie Zeit, Handlung, Ort, Perspektive und Erzählung miteinander verknüpft.

Besonders bedeutsam ist die Relativierung der Ausgangsthese. Der Begriff der *algorithmischen Leere* besitzt heuristischen Wert, weil er auf eine Reduktion klassischer Erzählstrukturen aufmerksam macht. Dabei bezeichnet *Leere* jedoch keine Bedeutungslosigkeit. Gemeint ist vielmehr eine relative narrative Leere: In vielen TikTok-Videos wird auf eine ausgearbeitete Handlung, eine Figurenentwicklung oder erzählerische Geschlossenheit verzichtet, jedoch wird eine Bedeutung erzeugt. Scheinbar handlungsarme Videos können kommunikativ wirksam sein, weil sie Stimmung verdichten, Zugehörigkeit markieren oder zur Wiederholung und Variation auffordern.

Die Auswertung von TikTok-Videos birgt die Gefahr, dass subjektive Wertungen in die Analyse einfließen. Schülerinnen und Schüler bewerten Clips dann als cringe, lustig oder langweilig, ohne ihre Wirkung genauer zu beschreiben. Hier braucht es klare Analysebegriffe und einen strukturierten Beobachtungsbogen. Der vorlie-

gende Beobachtungsbogen (siehe Material 3 im Anhang) bietet dafür eine Grundlage, weil er nicht nur nach der Handlung fragt, sondern auch nach Figuren, Setting, Absicht, Botschaft, Aufmerksamkeit, Ästhetik und Dauer.

Eine weitere Herausforderung besteht darin, dass die Plattform selbst schwer kontrollierbar ist. Die *For You Page* ist personalisiert, dynamisch und nicht für Unterrichtssituationen stabil reproduzierbar. Deshalb sollten die Videos sorgfältig ausgewählt und dokumentiert werden. Aus ethischen und rechtlichen Gründen ist außerdem zu beachten, dass nicht alle öffentlich sichtbaren TikTok-Videos automatisch für den Unterricht geeignet sind. Persönlichkeitsrechte, Urheberrecht, Datenschutz und Jugendschutz müssen berücksichtigt werden. Wenn Lernende eigene Videos erstellen, sollte geregelt sein, dass diese nicht veröffentlicht werden müssen. Eine Präsentation im geschützten Klassenraum genügt.

Didaktisch besonders fruchtbar ist die Einsicht, dass TikTok eine Erweiterung bisheriger literatur- und filmdidaktischer Zugänge erfordert. TikTok-Videos lassen sich nicht allein als verkürzte Geschichten oder kleine Filme beschreiben. Sie sind digitale, multimodale und algorithmisch gerahmte Kommunikationsformen. Gerade darin liegt ihr didaktischer Wert: Sie fordern dazu heraus, bekannte Analysebegriffe anzuwenden, zu prüfen und zu erweitern.

Für den Deutschunterricht eröffnet sich damit ein produktives Lernfeld. Schülerinnen und Schüler können klassische Erzählbegriffe anwenden, erweitern und kritisch prüfen. Sie lernen, dass

Narration nicht nur in literarischen Texten vorkommt, sondern auch in digitalen Kurzvideos unter anderen medialen Bedingungen. Zugleich entwickeln sie ein Bewusstsein dafür, dass Plattformen nicht neutrale Räume der Veröffentlichung sind. Was sichtbar wird, hängt auch von algorithmischen Strukturen, Aufmerksamkeit, Wiederholung und Interaktion ab. Die vorgestellte Unterrichtseinheit leistet damit einen Beitrag zu einer zeitgemäßen Medienbildung. Sie verbindet literarisches Lernen, Filmanalyse, digitale Kompetenz und kritische Reflexion.

Literatur

Albrecht, C. (2025). Digitale Narration und Ästhetik. TikTok aus film-, medien- und deutschdidaktischer Perspektive. In F. Fischer, S. Meier-Vieracker, & L. Niendorf (Hrsg.), *TikTok – Memefication und Performance: Interdisziplinäre Zugänge* (S. 205–232). J. B. Metzler.

Anders, P. (2023). Multimodales Erzählen. *Praxis Deutsch*, 301, 4–11.

Boelmann, J. M., & König, L. (2021). *Literarische Kompetenz messen, literarische Bildung fördern: Das BOLIVE-Modell*. Schneider.

Bredel, U. (2019). Mauererzählungen. In N. Dittmar & C. Paul (Hrsg.), *Sprechen im Umbruch: Zeitzeugen erzählen und argumentieren rund um den Fall der Mauer im Wendekorpus* (S. 67–80). Leibniz-Institut für Deutsche Sprache.

Bundeszentrale für politische Bildung. (2022). *Algorithmus*. In *einfach POLITIK: Lexikon*. <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/lexikon-in-einfacher-sprache/303035/algorithmus/>

Casapó, L. (2023). *Künstliche Intelligenz: Dieses Model verdient 10.000 Euro pro Monat, hat 172.000 Follower – und existiert gar nicht*. Stern. <https://www.stern.de/digital/ki-das-model-aitana-lopez-verdient-unsummen—und-existiert-gar-nicht-34246564.html>

Fischer, F., Meier-Vieracker, S., & Niendorf, L. (2025). TikTok – Memefication und Performance: Einleitung in den Band. In F. Fischer, S. Meier-Vieracker, & L. Niendorf (Hrsg.), *TikTok – Memefication und Performance: Interdisziplinäre Zugänge* (S. 1–22). J. B. Metzler.

Koschke, M. (2025). *Wie funktioniert mein Social-Media-Algorithmus?* IT Center Blog RWTH Aachen. <https://blog.rwth-aachen.de/itc/2025/01/06/wie-funktioniert-mein-social-media-algorithmus/>

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest. (2025). *JIM-Studie 2025: Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger*. Landesanstalt für Kommunikation.

Wampfler, P. (2025). Den Algorithmus verstehen: Kompetenzen und Narrative. In F. Fischer, S. Meier-Vieracker, & L. Niendorf (Hrsg.), *TikTok – Memefication und Performance: Interdisziplinäre Zugänge* (S. 23–46). J. B. Metzler.